



Pressemitteilung

14.1.2014

Zoo Kaiserslautern: Tierrechtler fordern das Ende der Großkatzenhaltung

Neben anderen Tierrechts- und Tierschutzorganisationen kritisiert auch das Bündnis für Tierrechte e. V. die Pläne des Zoo-Geschäftsführers Matthias Schmitt, einen neuen Tiger anzuschaffen, nachdem Tiger Igor Anfang Januar eingeschläfert wurde. Tiger in Freiheit durchstreifen Reviere in der Größe von bis zu 100 km² – kein Zoo kann einem Tiger ein solches artgerechtes Leben bieten; das Einsperren auf wenigen Quadratmetern bedeutet für einen Tiger erhebliches Leiden, weil er seine natürlichen Instinkte niemals ausleben kann. Tiger leben als Einzelgänger, naturgemäß gehen sie auch Menschen aus dem Weg. Ein Leben unter ständiger Beobachtung, in einem fremden Klima und vor allem auf nur wenigen Quadratmetern kann niemals »artgerecht« sein.

Zoos berufen sich oftmals darauf, zum Erhalt bedrohter Tierarten beizutragen. Bei einer Aussterberate von bis zu 150 Tier- und Pflanzenarten pro Tag leisten sie tatsächlich aber keinen relevanten Beitrag zum Erhalt von Artenvielfalt; zudem ist der Genpool der dort gezüchteten Tierarten viel zu klein, um auf Dauer gesunde Populationen zu erhalten. Bemerkenswert ist auch, dass in Zoos vor allem die Arterhaltung der publikumswirksamen Tiere wie Raubkatzen, Elefanten und Delfine versucht wird.

Bei vielen Menschen stößt die Idee eines neuen Tigers für den Zoo Kaiserslautern auf Widerstand: bereits über 1.500 Menschen haben sich in einer Petition gegen die Pläne des Zoo-Geschäftsführers ausgesprochen; täglich unterzeichnen viele weitere.

»Wir sollten grundsätzlich überdenken, ob wir uns beim Anblick eingesperrter, verhaltensgestörter Wildtiere wirklich amüsieren«, so die Vorsitzende des Bündnis für Tierrechte, Caroline Jung. »Keine neuen Tiere anzuschaffen ist ein Schritt in die richtige Richtung, nämlich Tieren ihr Recht auf Freiheit zuzugestehen.«

